

Ganz unspektakulär liest sich im Matthäusevangelium, was vermutlich viele schlaflose Nächte und endlos Gespräche kostete:

Bei Maria und sicher auch bei Joseph.

Mag sein, dass da auch das ein oder andere unschöne Wort zwischen den beiden gefallen ist. Worte auch, die sich, einmal ausgesprochen, nur schwer zurücknehmen lassen.

Und dann schreibt Matthäus nur:

Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. (Mt. 1,18)

Wie kann das sein? Für Maria ein Schock!! Eine Katastrophe schlechthin.

Wenn das jemand herausbekommt: Schwanger schon vor der Hochzeit.

Und für Joseph? – Eine harte Probe für sein Vertrauen. Wie mag es in ihm wohl ausgesehen haben? Eine Ehekrise schon vor der Ehe?!

Der Schriftsteller Patrick Roth versucht in seinem Roman über Joseph, einen Einblick zu geben in dessen Gefühlswelt. Zugegeben **nur** ein Roman. Aber man kann sich vorstellen: So, oder so ähnlich, könnte es gewesen sein, als Maria versucht Joseph zu erklären was geschehen ist. Patrick Roth erzählt es so:

Und nicht Menschnamen gab er sprechend zu mir. Aber bis heute, bis ich dich sah, behielt ich´s in mir und sprach davon niemand.

Und da sie schwiegen, nahm sie Josephs Hand und legte sie auf ihren Bauch.

Und Joseph fühlte, wie seine Hand sich wölbte darüber. Da wich er aus und zog ihr ab seine Hand. Und Joseph führte Maria zurück an das Dorf, ging aber nicht hinein. (S.92)

Verständlich diese Reaktion. Oder?! Joseph ist mit der Situation überfordert.

Er zieht seine Hand zurück, fast, wie wenn er sich verbrannt hätte. Er kann die Nähe nicht ertragen. Was Maria ihm da „gebeichtet“ hat – einfach zu viel für ihn. Ärger über die vermeintliche Untreue steigt in ihm auf. **Unmut** macht sich breit. So eine soll ich noch heiraten. Eine ,die mich schon **vor** der Ehe hintergeht. Wie will sie mir **in** der Ehe die Treue halten, wenn sie es schon vorher nicht konnte?

Uns so erzählt Patrick Roth weiter, lässt uns Anteil nehmen an dem inneren Konflikt, den Joseph ausficht:

(Und) ihr nachblickend dachte er: Klag ich sie öffentlich an, nehme ich ihr das Leben....? Und dringe ich darauf, heimlich, im Einvernehmen, zu lösen den Ehevertrag, so nehme ich ihr das Leben nicht weniger. Denn wie lange noch, und wem wäre nicht offenbar, was sie im Bauch hat? Wo ich aber nicht anklage, wird´s ohne Gnade der Haufe tun. Und weiter dachte er bei sich:

Wie, wenn ich mich davonmache, nicht mehr zurückkehrte ins Dorf, aufgabe hier, wegzöge hinauf nach Judäa, wer kennt mich denn dort?

Neu würd ich beginnen, aufbauen neu, noch bin ich kräftig genug. Dann würde man mich verdammen in Nazareth. Denn jetzt könnte Maria sagen-.....:

*Es ist Josephs, das Kind, der mich grundlos verließ und den im Unglück, wer weiß, Gottes Strafe ereilte. Denn er bleibt aus. **Ja, sie könnte zu ihnen sagen:***

Ich aber will warten, vielleicht ist Gott gnädig, und es reut meinen Mann und der kehrt zu mir zurück.

So stünde sie gut noch im Unglück.

So rechnend berechnet´s Joseph. Und als es aufging war´s ihm über davon.

Denn die Rechnung war eines Gerechten, der sich nicht schert um Gott...(S.92ff)

Soweit Patrick Roth.

Der Unmut, der sich in Joseph eingenistet hat ist verständlich. Oder?!

Und bei allem Hin –und herüberlegen: Alleine findet er keine Lösung für dieses Problem.

Dieses Dilemma. Seine Sichtweise ist zu eng, um das zu verstehen, was da geschieht.

Da braucht es Hilfe von einem anderen. Und, wie so oft in der Bibel kommt ihm diese Hilfe, diese Einsicht, was zu tun ist, im Traum.

Im Matthäusevangelium ist zu lesen:

Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14): „Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben“, das heißt übersetzt: Gott mit uns. Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. (Mt.1, 20ff.)

Ein Traum genügt - und Josephs Unmut ist verflogen.

Ein Traum, der dass alles in ein göttliches Licht stellt.

Ein Traum, der Joseph klar werden lässt: Maria hat mich nicht hintergangen, sondern in dem, was da geschieht erfüllt sich eine uralte Verheißung:

„Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben“, das heißt übersetzt: Gott mit uns. (Mt.1,23)

Alles nur ein Traum?

Wie kann Joseph sicher sein?!

Joseph, er schenkt diesem Traum Glauben.

Er lässt seinen **Un**mut fallen und sich hineinstellen in diesen göttlichen Plan.

Und dazu braucht es eine Menge Mut:

Joseph erkennt: Was ich sehen und verstehen kann, das ist nicht alles.

Es passieren Dinge, die kann ich nicht verstehen, nicht mit meiner „beschränkten“ menschlichen Sicht. Aber ich kann mich im Vertrauen auf Gott darauf einlassen.

Ich kann versuchen meine eingeschränkte Sichtweise zu verlassen.

Eine Geschichte, die mit so viel Unmut begonnen hat, geht mit so viel Mut weiter.

Denn den braucht es für den Weg, der vor Joseph und seiner Familie steht

Gut, dass es Menschen gibt, die sich nicht von ihrem Unmut mitreißen lassen,

sondern es mutig wagen mit Gott neue ungewohnte Schritte in die Zukunft zu gehen.

AMEN

Prädikantin H. Schüz / Wolfenhausen

(Zitate aus Sunrise – Das Buch Joseph von Patrick Roth)